

ERSTE  
JON



C.M.S.  
EYPPEL.

VERLAG v. FELIX BAREL DÜSSELDORF



LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DUSSELDORF



K.W. 1539

D 21

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DÜSSELDORF

# ER-SIE-ES!



**II<sup>te</sup> aegyptische Humoreske.**

Nach der Natur abgemalt und niedergeschrieben  
1302 Jahre vor Christi Geburt durch

**C.M. Seyppel**

Hofmaler und Poët der seligen Majestät König

**Rhamp-sinit III**



Memphis, Pyramidenstrasse № 76, I<sup>te</sup> Etage.

Meldung beim Portier.

[1883]

139 631



**R**hapsinit, mein Prinzipale,  
Ist nun leider gottes Todt,  
Und ich dichte und ich male  
Heute für das liebe Brod.  
**Z**war durch Rhapsinitens Güte  
Erntete ich goldnen Lohn,  
Mangel is nich! Golt behüte!  
Ich hab eine Pension.  
**D**och der neue König stellte  
Mich als Hofpoet nicht an,  
Und der Majestät vergelte  
Ich dies redlich, wo ich kann.  
**E**r ist nicht auf mich zu sprechen,  
Weil ich in dem ersten Buch  
Ausgeplaudert sein Verbrechen  
Und das war vielleicht nicht klug.  
**D**och wie jetzt die Sachen liegen,  
Hochverehrte Majestät,  
Werd ich Euch beim Wickel kriegen.  
Oder nennt mich „Hofpoet!“  
Ich erzähl dem ganzen Reiche  
Unverblümt, was Ihr gethan,  
Eure hinterlistigen Streiche  
Oder stellt mich schleunigst an.  
**H**abt Ihr heimlich was getrieben  
Überall war ich dabei,  
Und hab Alles aufgeschrieben,  
Ich war Sittenpolizei!  
**D**arum Majestät, schliesst Frieden  
Nur mit mir, so schnell es geht.  
Ruhe ist Euch erst beschieden  
Wenn ich Euer Hofpoet!



I. Theil.

Le roi est mort-



**RHAMPSINIT**  
Aegyptens König, †  
Aus der zwanziger Dynastie



Wurde alt und morsch ein wenig,  
Dennoch lebt er froh wie nie.





Er hat jetzo wohlgeborgen Seine Tochter wie den



Der Regierung schwere Sorgen Trägt sein schlauer



Schwieger sohn.



Ruppisippos ist talentiret



Und als Schwiegersohn sehr nett,  
Der sein Volk, sein Weib



Als der Schläuste, stets adrett.

Jubel herrschet  
in den Reichen



Plötzlich ist  
ein Enkel da!



Und es freut sich ohne Gleichen Rhampsinit

als

Grosspapa.





Freudebrüllen, Freudestammeln,  
ganz Aegypten soß sich satt.

Selbst der Autor muss sich

Darum hier das leere sammeln

Blatt.



Hier ist Leben,                      dort                      Verderben.



Eines Morgens schob er ab.

Die Pa-  
piere  
an der  
Börse  
fielen  
schau-  
derhaft.  
Mor'djo!



Und es  
krachten  
dann  
diverse  
Häuser  
bei dem  
Ulti-  
mo.



Gut gewürzt,  
 einbalsamieret  
 Nach der Wickers-  
 heimer Art,  
 Bunt bemalt,  
 pomadisiert  
 Wird der Leichnam  
 aufgebahrt.  
 Gold und Silber,  
 Perlen, Steine,  
 Blumen, Kränze  
 ach, Herr Jeh!  
 Fieren Rhampsinitis  
 Gebeine,  
 Seine trockne  
 Mumie.



Alles ging dann schön von Statten nach dem hergebrachten Brauch.



Hiebe, Klage zum Ermatten. Rapsippos selbst trauert auch.









Rasa ist des Thrones Erbe, Rupsippos jedoch ihr Mann,



Und der meint: Ein gut Gewerbe Habe, wer regieren kann.  
Bei der Frühstückstafel sassen Er und Sie, das edle Paar,



Rupsippos fing  
an zu sprechen:

Theure  
Kleine!  
holder  
Schatz!



Lass' uns nieder  
Frieden brechen!

Gib vor-  
weg mir  
einen  
Schatz.



„Hör, mein Engel, mir will scheinen, Könntest mehr dich pflegen, ruh'n,  
Denn du hast den süßen Kleinen Und deshalb voll auf zu thun.  
Das geht aber äusserst schlechte Mit der Krone auf, über Stirn.  
Drum steh' ab von deinem Rechte, Drück sie mir auf das Gehirn!“



„Ha! da liegt  
der Has' im  
Pfeffer!  
Essig wird  
dein Plan!“  
spricht sie.  
„Gut gezielt,  
doch ist's  
kein Treffer.  
König wirst  
du, Be-  
ster, nie!“

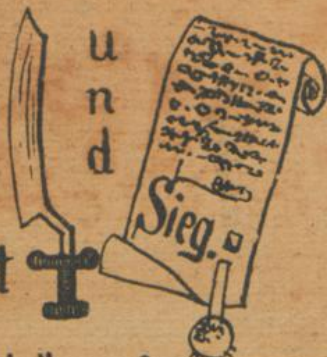
„Holla, Alte,  
untergeben  
Bist du mir;  
dein Herr  
bin ich!  
Opponirst  
du, ...mein-  
wegen.  
Aller-  
Schaden  
trifft nur  
dich!“



Rasa  
drohet  
mit  
Ge=  
fäng=  
niss,



Ihr  
Ge=  
mahl  
mit  
Schwert



Und so schüret das Verhängniss  
Zwischen Mann und Weib den Krieg.



R  
u  
e  
k  
e  
n  
e  
n  
d  
u  
n  
g.



F  
ä  
u  
s  
t  
e  
b  
a  
l  
l  
e  
n.



B  
e  
i  
d  
e  
a  
b.



S  
i  
n  
S  
l  
a  
v  
e  
f  
e  
n  
n  
t.

S  
c  
h  
n  
e  
l  
l  
e  
r  
t  
h  
o  
r  
t,  
w  
a  
s  
v  
o  
r  
g  
e  
f  
a  
l  
l  
e  
n.



D  
e  
r  
M  
i  
n  
i  
s  
t  
e  
r  
p  
r  
ä  
s  
i  
d  
e  
n  
t.



**KRIMSAB** heisst der Staatenlenker,  
Ist der „bestgehasste Mann“  
In Aegypten, und als Denker-  
Stirne steht er oben an.

Dieser hasst des Aufruhrs Flammen Wie die Pest. Schreibt schnell: schrumm schrumm.  
Decretirt, beruft  
zusammen  
Flugs ein  
Reichs-Concilium.



Und auf buckligten Kameelen Reiten die Berufenen ein.  
Keiner will im Rathe fehlen, Jeder Friedensrichter sein.





Oftmals schliesst sich eine Stunde  
 Ruppissippos mit seinem Sohn  
 Heimlich ein. Mit ihm im Bunde  
 Will erlisten er den Thron.  
 Weil er kennt der Menschheit Schwächen,  
 Theilt er reichlich Orden aus  
 mit Brillanten. Die bestechen  
 Manches, noch so zähe Haus.



Doch die zähen Häuser denken:  
 „Ei, das Zeug verkümmeln wir!“  
 Wie gedacht, gethan Sie schwenken  
 Links um Kehrt!



Ruppissippos doch hat  
 Spione,  
 Und die zeigen Alles an.  
 „Teufel!“ spricht er, „mit  
 dem Lohne  
 Machen wir es anders dann!“



Und mit der ihm eignen Schläue liess aus Bronze, hart wie Stahl,  
 Nach den Orden er getreue  
 Stempel schneiden und befahl:



Jetzt wird das Ordenszeichen,  
 Dieses mache ICH bekannt,  
 Den Erlesnen in den Reichen  
 Auf dem Busen eingebrennt.  
 Auf dem Busen, auf dem Herzen  
 Trag er seine Ehre bloss.  
 Etwas Pein muss man verschmerzen  
 Damit Basta!

EHREN  
 PFAHL.

Doch das  
 Tollste bei der  
 Sache Ist, dass  
 Jeder, der  
 gebrannt,  
 Trotz der un-  
 bequemen  
 Mache  
 Diese  
 Ehre  
 „jölllich“  
 fand.



Rasa, auch nicht  
 faul, ruft alle  
 Die Getreuen  
 zu sich her.







Endlich die Entscheidung schwer.

Sangereden,



Zischen, Jubel, Stürme toben durch das Haus! Und das Ende  
 von dem Trübel: Stimmen-  
 gleichheit kommt  
 heraus!



Hier stehn Rasia's  
wackre Streiter,



Ruppsipposens  
Schaaren dort.



Krimsab,  
der Versam-  
lungleiter,  
Klingelte in  
einem fort.

Niemand wusste,  
was beginnen.  
Da war Ruppsip-  
pos im Nu  
Mitten in der  
Rostra drinnen.  
Alle sahen  
stauend zu.  
„Himmelhagel-  
schokschnerbretter!“  
Sprach er  
mächtig, mit  
Respect, „Wofür  
haben wir  
die Götter?“  
Hört, was  
diese aus-  
geheckt!



Götterweisheit  
spricht aus  
Kindern. Und mir  
träumte diese  
Nacht, Götterath-  
schluss würd uns  
Sündern von nem  
Säugling über-  
bracht. — Dorten  
steht mein Her-  
zenssöhnchen,  
Klein und rein,  
zwölf Monde  
alt. Sprach noch  
nie ein Wort, ein  
Tönchen. Höret,  
was sein Jüng-  
lein lallt!“



Mächt'gen Eindruck dieses machte,



Einen Ausweg hätt' man schon. Und die dicke Amme brachte  
Ihro Gnaden Kleinen Sohn.



Sei-  
ne  
Liebe  
Klei-  
ne  
Sch-  
nute

Thut  
er  
auf  
und  
spricht:  
"Pa-  
pa!"

Gieb  
mir  
eine  
leck-  
re  
Tu-  
te,

Du  
bist  
un-  
ser  
Kö-  
nig  
ja!

Damit ist der Fall erledigt.



Rasa ist besiegt, ihr Mann wird ihr König und befehligt:







Abends bringt die Hofkapelle Ruppisippos ein Ständchen dar,  
Und an des Pallastes Schwelle Tuten alle wunderbar.  
Ruppisippos auf dem Balkone  
Wird gerührt und schreit: „Famos!“  
Schmeißt der Hande dann zum Lohne  
Goldes schnickschnack in den Schoos.  
Darauf drückt er eigenhändig  
Seinen warmen Beifall aus.  
Nun, ihr Jüngens, seid verständig!  
Spielt zum Schluss mir was von Strauss!

Er verduftet.  
Sie forciren Ihren Lungen-  
apparat.  
Gilt es doch zu amuesiren  
Jetzt den höchsten Mann im Staat.  
Doch es hört auf das Gewimmer  
Ruppisippos wahrhaftig nicht,  
Der im stillen Hinterzimmer  
Also mit Exlase spricht:



„Heil dir selber! Du kannst lachen!“



Kast es wirklich weit gebracht!  
Drum möcht einen Jux ich machen,  
Einen letzten, diese Nacht.



Früher trübte manche Wolke  
meine Stirn, denn da lebl' ich  
erhaben, in dem Volke  
kehr, Kämpfend um das Dasein schwer.



Kämpfte, liebte, stahl, ich haule



Mich so durch, stets war ich schlau  
Schliesslich Rhapsinit, & ♀ ♀ ♀,  
mir traute

Und gab Rasa mir zur Frau.



„Diese hab ich und die Krone“



Mir errungen obendrein.  
Morgen bin ich auf dem Throne,  
Drum will heut ich lustig sein.



Mit der Königs-  
krone endet,  
Ach! die Freiheit  
ohne Fehl.

Morgen ist mein Haupt geschändet  
Bin ich dann noch saufidel.



In den tollsten von den Trubeln

Stürz ich mich noch diese Nacht.



Will noch ein-  
mal pöbeln,  
jubeln,  
Dass das  
Herz im  
Leibe lacht!



Drauf  
bat  
er sich  
umge-  
zogen,



Sein  
Gesicht  
ge-  
schminkt,  
verstellt,



Sich  
mit  
einem  
Fiedel-  
bogen



Der Ka-  
pelle  
zuge-  
sellt



Die Accorde sind verklungen, Mächtig, prächtig, mit Sclat.  
Ruppsippos zieht mit den Jungen Von der edlen Musica.



Zu der Kneipe wandern Alle Hurlig durch die stille Nacht,



Doch  
des  
Di-  
ri-  
gen-  
ten  
Kal-  
le  
Wird  
ein  
Ständ-  
chen  
erst  
ge-  
bracht



Da  
Kraucht  
auf  
den  
Ze-  
hen  
sach-  
te  
Ein  
Con-  
sta-  
bler  
schnell  
her-  
bei :





„Zeigt mir die Erlaubnisskarte Von der hohen Polizei!“

Fauler Kopp! hier hast du deine Karte mit dem Stempel drauf!“

Und dann sausten die Gebeine Spornstreichs fort im Dauerlauf.

Ach! der arme Faktstockmeister Hat das Zipperlein im Bein Ganz abscheulich Mumpitz heisst er Steht verlassen hier allein.



Seine Liebste streckt die Hand aus nach dem Mumpitz, ihrem Schatz, Will ihn retten in ihr Landhaus. Ruppssippos mit Kühnem Satz Rennt dazwischen-hopp! und reihet Ihr die Hand ihm-einen Tritt. Dieser fluchet und entfleuchet, Ihn nimmt dessen Kalle mit. Dunkle Nacht erfüllt den Aether. In der Stube ist kein Licht. RUPPSSIPPOS, den Schwerenöther, Hindert dieses aber nicht.



Küsst sie so, als sei sie seine Eig'ne Frau, und that das gern.  
Doch mit hellem Kerzenscheine Nahet schon sein böser Stern.



Dieser war der Liebsten Mutter, Vater, Brüder hinterdrein.  
Sie verhaue'n weich wie Butter Ruppisippos trotz allem Schreih.

Mumpitz  
aber, —  
draussen  
steht er —  
Ist doch  
etwas  
arg ge =  
prellt.  
Darum  
möcht er  
dem ans  
Leder,  
Der ihn also  
Kalt ge =  
stellt.  
Ja, der Mum =  
pitz hat  
Courage!  
Ha! da  
Fliegt ihm  
in den  
Schooss



Aus der  
obersten  
Etage  
Unser  
Freund Herr  
Ruppisippos.  
O! da  
"bist du! —  
Satans =  
Knochen!"  
Mumpitz  
spricht's,  
Nun in  
"den Nil.  
Dann bin  
glänzend  
ich ge =  
rochen,  
Wenn dich  
Kaut ein  
Kroko =  
dil!"



Und in seines Schoosses Falten Trägt er ihn zum nahen Fluss.  
An dem Wirthshaus that er halten, weil er mal verpus ten muss.



Ruppsippos: „Ach!  
einen Tropfen  
Gönn mir für den  
Letzten Gang.  
Ein Glas Bräu von  
Malz und Hopfen,  
Oder 2,    
es währt nicht lang!“



„Bon! es sei!“ Schon sind sie drinnen, Alle Musici sind dort,  
Haben manchen Tropfen binnen. Ruppsippos will heimlich fort.  
Schnapp! an seinem Fussgestelle Setzt man dieser Flucht ein Ziel.  
„Erst ins Fass mit dir, Geselle, Später aber in den Nil!“



Drinnen sitzt er  
Festgerammelt  
Ist der Deckel  
auf dem Fass,  
Und nachdem man  
sich gesammelt,  
Trinken sie  
Fidel noch was.



Ruppsippos, zer knutscht, zerschunden, Ist nun völlig auf dem Hund,  
Doch zum Glück hat bald gefunden Er im Fass das Loch vom Spund.



Und er stöhnt: „Ihr  
Kameraden!  
Seid doch nicht  
so malitiös!  
Meine Lage  
Könn't uns schaden, Lasst mich raus, — sonst werd' ich böse!“





Ich möcht fröhlich mit euch zechen,  
 Trinken, was am besten schmeckt,  
 Und die ganze Zeche blechen,  
 Ja sogar zwölf Pullen Sect!  
 Auch noch Häring ohne Schwänze  
 Zum Salat zurecht gerührt,  
 Ich euch herzlich gern kredenze  
 Und zwar reichlichst, wie's gebührt.  
 Theilet euch in Gottesnamen  
 Diese volle Börse noch.  
 Doch macht's kurz und saget Amen,  
 Lasst mich aus dem Hundeloch!  
 Mumpitz protestirt mit Feuer, Die Collegen achten's nicht,  
 Sie sind jetzo ungeheuer Auf das Gold, den Sect erpicht.



Schleunigst theilet nun die lose Bande unter sich das Geld,  
 Nur der Kammervirtuose Flucht, dass er nicht mehr erhält.  
 Abermals Radau,  
 Doch leise  
 Rollet Mumpitz  
 wuthentbrannt  
 Unterdess' das  
 Fassgehäuse  
 Auf die Strasse  
 durch den Sand.





Durch den Sand, dann übers Pflaster, Armer, ärmster Ruppisippos,  
 Rupppla, - wuppla, - hupp Klabafter.



Holla! spießt den Attentäter An die Wand! - uns ist das Fass!  
 Dieser flieht, und etwas später zieht die Räuberschaar fürbass.



in der  
 Höhle  
 sind  
 sie  
 schnell.  
 le.



Bautz!  
 das  
 Fass  
 geht  
 kurz  
 und  
 klein,



Und es kriechet der Geselle Aus dem Bauch mit Arm und Bein.



„Ein Verräther! Autsch! blamoren!“ Schrien die Räuber alsobald.  
 „Schneidet ab ihm erst die @ @ Und dann macht den Bengel Kalt!“  
 Grinsend wollen sie ihn schlachten. Ruppispros schreit: „Dummes Zeug!



Damit könnt ihr  
 auch noch warten,  
 Bis geredet  
 ich zu euch!  
 Mir behagt das  
 Morden, Plündern  
 nämlich wirklich  
 wunderbar,  
 Und drum möcht ich  
 mit euch Sündern  
 Fortan leben  
 ganz und gar!“



Und der Hauptmann grunzt: Die rechten  
 Mordgesellen trafst du an.  
 Du gefällst mir! Nicht von schlechten  
 Eltern stammst du, junger Mann!  
 Bleibe bei uns sechs der Wochen,  
 Probe hier in unserm Haus!  
 Waschen musst du, morden, kochen,  
 Bilden dich zum Teufel aus!  
 Nun fang an! reich mir Getränke!  
 Sprach zum Schluss des Hauptmanns Mund.  
 Ruppisippos hüpfte zu der Schenke  
 In der Höhle Hintergrund.  
 „Götter, helft mir! ich beschwöre  
 Euch nach Kräften, rettet mich!“  
 Eine Wasserabflussröhre  
 Zeigt da seinem Auge sich.  
 Ha! die muss doch irgendwas enden!  
 Spricht er jubelnd, „drum hinein!  
 Alles, alles wird sich wenden,  
 Bald werd ich in Freiheit sein!“  
 Drinnen hockt er froh und heiter  
 Patschet er durch den Morast,







Trotz der Ratten Kommt er weiter,  
Vorán Kriecht er ohne Rast.



Eine Röhre führt  
nach oben. Rupsie  
pos quetscht sich  
hinein. Hurrah hoch!  
nun ist er droben.



Hier im Badekammerlein.  
Doch die Kräfte sind erloschen,  
Sinnlos sinkt er um, malade!  
Setzt auf rothen Plüschgaloschen  
Und im Neglige 'was naht.





„Ei, der Tausend! ich erschrecke!  
 Was ist das? ein Mensch, ein Thier?  
 Rundrum schwarz von garschigem Drecke!  
 Dunner Knispel — hier bei mir?  
 Warte! — Mit der Wasserspritze  
 Mal ein Strählchen, glaub ich, thut  
 Bei der misanthrop'schen Hitze  
 Diesem schwarzen Klumpatsch gut!



Und der Schmutz, die Ohnmacht schwindet baldigst durch die Prozedur.  
 RUPPSIPPUS jedoch empfindet Grosses Unbehagen nur.



Grimmig schnappt er nach dem Schlauche, wie ein Blitzstrahl so behend.  
 Und nach seines Gegners Bauche richtet er das Instrument.







„O diese Wendung! lass das Spritzen!  
 Sammert der Pantoffelmann.  
 Dir, wenn wir im Trocknen sitzen  
 Geb ich, was ich geben kann!“  
 „Schön! zur rechten Zeit, mein Knabe  
 Sprachst du dies... Ich bin bereit.  
 Doch von deiner ganzen Habe  
 Will ich nur ein trocknes Kleid!“



Ausgezogen, angezogen... Wie dies zugeht, ist bekannt.  
 Sprach noch: „Bleibe mir gezogen, Reich mir die Versöhnungshand!“



Draussen  
 auf dem  
 Trottoire  
 Sinkt er  
 in den Staub  
 und schreit:



„Götter!  
 für die  
 wunderbare  
 Rettung  
 Dank in  
 Ewigkeit!“

Balde ist er am Palaste, Will hinein. Der Posten spricht:



„Frecher  
 Bursche!  
 machste  
 dass de  
 Fort=  
 kommst!“  
 denn er  
 Kennt ihn  
 nicht.“







Ruppsippos scheut  
den Spectakel  
aber ärgeru  
thut's ihn  
doch.

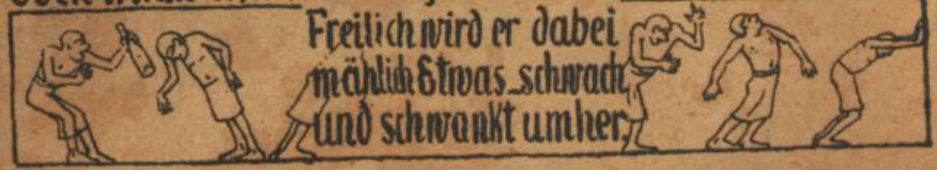


Langt ihm eins  
auf's Tabernakel  
Und springt durch  
ein Kellerloch.

Glücklich  
kommt er  
in den  
Keller,  
Siehet  
dort den  
edlen  
Wein.



"O! zwei Flaschen Muskateller Sollen nicht vom Uebel sein!  
Oben trinkt er, wonneselig Kluck, Kluck, Kluck, die Pullen leer.



Freilich wird er dabei  
mählich etwas schwach  
und schwankt umher.





Endlich fand er  
 seine Kammer  
 Bei dem Schein  
 des Morgenlichts.  
 Raza schief. Von  
 all dem Jammer  
 Wusst' die Frau  
 Gemahlin nichts.



Da hüpf't lustig, — ich sag' leider, — durch des Fensters engen Ritze,  
 Als er lüftet schon die Kleider, Flugs ein Morgensonnenblitz  
 Und begießt die Doppelkrone mit dem wunderbarsten Schein,  
 Die dem neuen Pharaone Morgen sollte eigen sein.  
 Doch wie er die Kronjuwelen also blitzend vor sich sieht,  
 Musste er wie früher, — stehlen. (Dieser Trieb sass im Geblüt.)

Ach, in allen  
 Fingerspitzen  
 Zuckt die Lust, —  
 Du armer Sohn!  
 Schläue, Tugend,  
 nichts kann nützen —  
 Ach! — da hat er  
 sie ja schon.



In den Leder-  
 beutel steckt' er  
 Seinen Raub, —  
 Nun Ruh er hält,  
 Und die müden  
 Glieder streckt' er  
 Dann zum Schluss  
 in seinem Bett.





III. Theil.  
-vive  
le roi!

**K**errlich kommt die Sonne wieder, Blank geputzt für ihren Lauf,  
Und die trägen Augenlider schlagen die Aegypter auf.



Rasa steigt aus dem Bette, Putzt sich auch und macht sich  
und schön



und  
ver-  
lässt  
das  
Cabi-  
nette,



Will 'mal nach dem Manne seh'n. Dieser schnarrt.





Und ungeniret  
Wird die Hosen-  
tasche dann  
Durch das Weib-  
chen visitiret.  
So was thut sie  
dann und wann.



Und versenkt sie in ihr Kleid. Ganz gemeine Kieselsteine  
Thut sie in den Beutel dann. Schleuniast lenkt sie drauf die Beine  
Rückwärts und verlässt den Mann.



Alles ist zur Feier fertig. Nun der Krönungszug vorbei.



Haufen Volks sind gegenwärtig. Gross ist dort die Drängelei.





Prie-  
ster  
sPri-  
cht:  
Auf-  
holt  
die  
Kro-  
ne!  
Ach,  
das  
Fest  
ist  
unter-  
brochen.  
Krim-  
sab  
Kling-  
elt.  
Wie  
ge-  
sagt!  
Spri-  
cht  
er  
la-  
ut,  
auf  
ein-  
ge  
Wo-  
ch-  
en  
Wird  
das  
Krö-  
nu-  
ngs-  
fest  
ver-  
tagt!



Es  
ges-  
chie-  
ht.

„Sie  
ist  
de-  
raubt!“  
Schreit  
er.

„Fluch  
dem  
Höllens-  
ohne,  
der  
die  
Sch-  
and-  
that  
sich  
er-  
lau-  
bt!“

Ach, das Fest ist unterbrochen. Krim sab Klingelt. Wie gesagt!





Dieses passt in Rasas Kreppe! Und sie sagt: „Ihr edlen Herrn,  
 Eh' ihr wandert aus dem Tempel, Möcht ich noch iras reden gern.  
 Hört mich an... Die lieben Götter  
 Machten dieses Zwischenspiel  
 Wahrlich nicht umsonst, Potz Weller,  
 Was zu viel ist, ist zu viel.“



Wisst, die grossen  
 Diamanten klebst  
 der goldnen Doppelkron

Zierten meine Anverwandten Tausen	100	200	300	400	500
	600	900	1200	2300	3700

de von Jahren schon.  
 Futsch sind sie mit einem Male! Sch allein nur ich weiss wie!



Xonsu. Xnuwu. Tefenur. Seb. Thoth. Sebak. Amen-Ra.  
 Hört es Alle hier im Saale. Unsre Götter stahlen sie!



Wem sie jetzt die  
Steine senden,  
Soll der Fluser  
wähle sein!  
Dabei hab es  
sein Bewenden,  
Er sei König  
ganz allein!"



Ruppsippos  
greift in die  
Tasche, fin-  
det dort den



Beutel vor.  
"Ja, so sei es!"  
spricht er  
rasche.  
"Bravo!"  
brüllt der  
ganze Chor.



Ra sa s Auge siegestrunken Blitzet auf in  
hoher  
Lust.  
Rupp-  
sippos  
bemerkt  
die Funken,  
Und Entsetzen füllt die Brust.







Er entdeckt  
die Kiesel-  
steine grade  
jetzt noch.  
„Ei, Herr Jeh!  
Die hat nur  
die listge Klei-  
ne Mir gehezt  
ins Portemon-  
naie. Warte, Drache! in den Händen

Habt ihr zwar das höchste **+** As, Doch ich werd das  
**+** Blättlein wenden **■**, Frau Gemahlin, merkt euch das!

Weltbe-  
rühmte  
Abge-  
sanote,  
jetzt geht's  
los! nun  
Rasa  
spricht



Ruppsippos  
zur Rostea  
rannte:  
„Halt, ihr  
Herr'n,  
das duld  
ich  
nicht!“



Mir gebührt als Mann und Gatte zweifellos das erste Wort.  
Krimsab, mir das Wort gestatte, Dann sprich Rasa weiter fort.



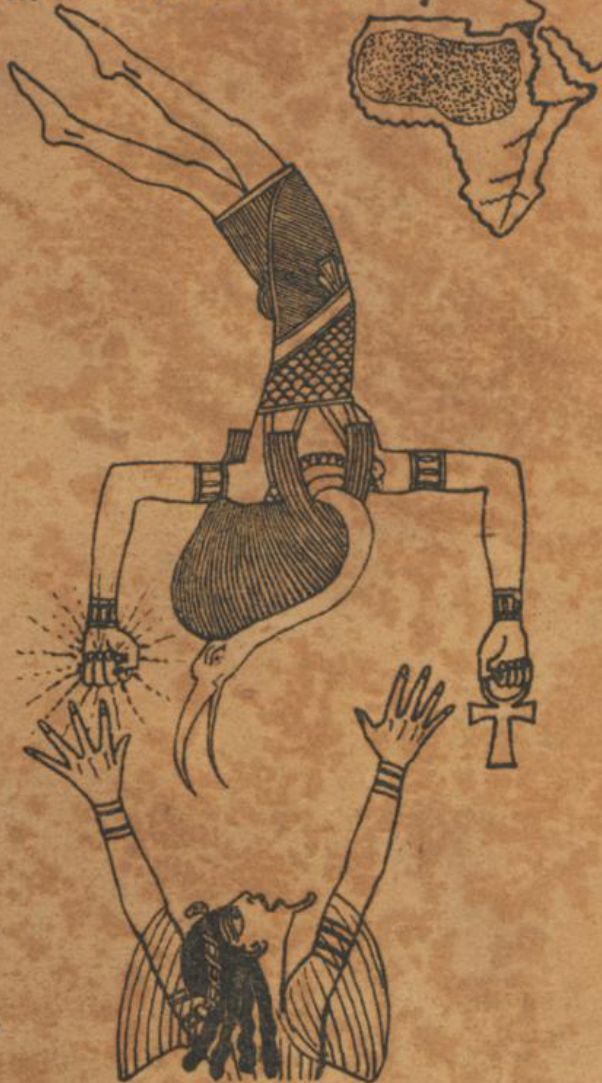
Rhamp-  
sinit-  
er ruh'  
in Frie-  
den



Hatte meinen Werth erkannt,  
Und die Götter



mir beschieden Thron und Krone hier zu Land.



Ha! da steigt Gott  
Thoth hernieder,  
Die Juwelen  
in der Faust!  
Alle Steine  
seh' ich wieder,  
Die die Götter  
selbst gemaust.  
Und er senkt sie  
in die Falten  
Des Gewandes  
Tief hinein  
Meiner hoch-  
verehrten  
Alten ---  
Ha! da sind sie!  
Sie sind mein!"





mit  
Blitzes-  
schnelle  
Springt  
zu dem  
verblüff-  
ten Kind

Ruppsippos, greift nach der Stelle, wo die Kronjuwelen sind.

Er nur darf sich  
dies erlauben,  
Sie ist ihm ja  
angetraut.

Zwar die alten  
Tugendschrauben  
finden so was  
unerlaubt.



„Seht! hier sind die  
ächtigen Steine,  
Und das Urtheil  
ist gefällt.  
König bin ich!  
ich alleine,  
Ich regiere  
nun die Welt!“





Wie ein Sturmgebrause dröhnet Drauf der  
Jubel durch das Haus.





a u s.



42.







